

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 59 (1949-1950)

Heft: 8

Artikel: Sido und die Kirschen

Autor: Colette

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Skizzen von Eva Schwimmer, aus E. Th. Hoffmanns Erzählungen.
Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin.

SIDO UND DIE KIRSCHEN

von Colette

Meine Mutter Sido, diese echte Französin, verbrachte ihre Kindheit in der Landschaft der Yonne, ihre Jugendzeit unter Malern, Journalisten und Musikern in Belgien, wo ihre beiden älteren Brüder sich niedergelassen hatten. Dann kam sie in die Yonne zurück und heiratete hier zweimal. Woher und von wem stammte wohl ihre ländliche Empfindsamkeit? Ich kann es nicht sagen. Ich besinge sie, so gut ich kann. Ich verehre die ursprüngliche Klarheit, die oft in ihr jene kleinen Lichtchen verdrängte oder auslöschte, welche in Berührung mit dem Alltagsleben, der «gemeinen Gemeinschaft der Sterblichen», wie sie es nannte, mühsam entzündet worden waren.

Ich sah sie eine Vogelscheuche in einen Kirschbaum hängen, um die Amseln abzuschrecken; denn unser stets erkälteter, sanfter und von Niesen geschüttelter Nachbar Ouest verfehlte nie, seine Kirschbäume als alte Landstreicher zu verkleiden und Schlapphüte aus Filz auf seine Johannisbeersträucher zu setzen. Einige Tage später fand ich meine Mutter unter dem Baum, leidenschaftlich bewegungslos, das Gesicht zum Himmel erhoben, aus dem sie alle menschlichen Religionen zu bannen schien.

«Sst . . . ! Schau . . . !»

Eine schwarze Amsel, grün und lila schillernd, pickte an den Kirschen, trank ihren Saft, zerfetzte das rosige Fleisch . . .

«Wie schön sie ist . . . !» flüsterte meine Mutter. «Und siehst du, wie sie mit ihrem Füsschen die Kirsche hält? Siehst du diese Kopfbewegungen, diese Anmassung? Diesen Schnabelhieb, um den Stein herauszuholen? Und schau nur, wie sie sich bloss über die reifsten hermacht . . . !»

«Aber Mutter, die Vogelscheuche . . . !»

«Sst . . . ! Die Vogelscheuche stört sie nicht . . . !»

«Aber Mutter, die Kirschen . . . !»

Die regenfarbenen Augen meiner Mutter blickten wieder zur Erde:

«Die Kirschen? . . . Ach ja, die Kirschen . . . !»

In ihren Augen tauchte etwas wie lachende Wildheit auf, eine allgemeine Verachtung, eine tanzende Geringschätzung, die mich samt allem übrigen fröhlich beiseite schob . . . Es war nur ein Augenblick — doch kein einmaliger Augenblick. Nun, da ich sie



besser kenne, deute ich diese Blitze ihres Gesichts. Mir scheint, ein Bedürfnis, allem und allen zu entschlüpfen, ein Sprung aufwärts zu einem von ihr allein und für sie allein geschriebenen Gesetz liess



JUNGE KIRSCHEN

Photo Hans Tschirren, Bern

diese Blitze aufspringen. Lasst mir meinen Irrtum,
wenn ich mich täusche!

Dann fiel sie wieder zu uns zurück, unter den
Kirschbaum, zu ihren Sorgen, zu Mann und Kin-
dern, über die sie sich einen Augenblick erhoben
hatte; sie wurde wieder gut, rund und bescheiden
vor der Gewöhnlichkeit ihres Lebens:

«Es ist wahr, die Kirschen . . .»

Die Amsel war gesättigt fortgeflogen, und die
Vogelscheuche schüttelte ihren leeren Schlapphut
im Wind.

Fragment aus «Sido» von Colette, Verlag J. Ferenczi et
Fils, Paris. Uebertragung aus dem Französischen.